Angehörigen Info 17

22.6.89

Herausgegeben von den Angehörigen der politischen Gefangenen in der BRD

Erklärungen/Briefe von Gefangenen

Erklärung von Christian Klar

Der Abbruch des Hungerstreiks: Es war zuallererst einfach die Entscheidung dagegen, für ein vielleicht noch zu erkämpfendes Stück Boden mehr, eine-n unserer Genoss-inn-en zu verlieren. Die jetzt in den Löchern und ganz vorne gekämpft, die sind welche unserer Liebsten und Stärksten, die über die ganzen Jahre nie unsere Sache aufgegeben haben. Wir wollen aber jede-n für die nächsten Schritte, sie sind uns wichtiger als ein Gezerre um ein kurzfristig besseres Ergebnis des Hungerstreikkampfes. Dafür, für mehr also, hätte es allerdings auch nach dem Tod einer-s von uns noch nichtmal eine Wahrscheinlichkeit gegeben — das Sanierungskalkül der Protagonisten der „Nichterpressbarkeit" abschätzend. Das ist korrekte Einschätzung, auch im Nachhinein. Und das Signal aus der Mobilisierung draußen war schon einige Zeit Ratlosigkeit. Da reißen die in den Löchern das dann auch nicht mehr hoch.

Die Blockade durch die CDU-Länder, Wahlstrategien — das als Deutung der Grenze verweist noch auf die Äußerlichkeit der Lage. Nein, vielmehr so: die weitere Dynamik der Konfrontation aus der Hungerstreiksituation geronn tendenziell schon in der CDU-SPD-Rivalität. Darüber nachzudenken ist, welche qualitative Dimension der Mobilisierung mangelte, daß es da hinlief. Jedenfalls reproduziert solche Tendenz (ein Moment davon: die fast-nur-Bürgerrechtsidentität) eine zusätzliche, zunächst nicht auflösbare Grenze. Und das hatte schon die angezielte politische Gestalt der Mobilisierung (nach der wir jetzt auch kritisch fragen müssen) entstellt und eingefangen in den feindlichen Kalküls der Apparatefraktionen.

Aber dann die Anstrengung eines einfach fortgeführten Kampfs überlagert von fremden Interessen aus CDU-SPD-Hegemoniestrategien, Demoskopie-Kampagnen ... NEIN! Da nicht weiter mit. Denn darin kann eine ungebrochene Kontinuität nur **quälend** geraten, auf die Hirne der Solidarischen knallen — solche Lage ist dann besser zu wenden in eine neue Etappe, in der wir den Sinn für uns erst neu setzen. Praktisch war das jetzt, den Streik abzubrechen und den ganz schmalen Anfang für wenige zu machen — für einen **Sprung** (ja weiter: „Wir lassen jetzt nicht mehr los") in fortgeführter Bewegung hin zu den Zielen aus dem Text vom 1. Februar. Der Sprunag wird jetzt, die von uns mit draußen angezielte politische Diskussion direkt anzufangen, ausgehend von den — noch so schmalen — Möglichkeiten der kleinen Gruppen, und dazu Initiative auch der Einzelnen. Was wir am 14. April gesagt hatten: „Dann kann auch politisch weiter überlegt und in einem nächsten Anlauf gehandelt werden" — das wird jetzt also so, erstmal unter anderen als den Bedingungen, die wir schon sofort erreichen wollten.

Und das sagen wir aber auch aus der Unterlegenheit des Hungerstreikziels jetzt: Wir freuen uns über den praktischen Anfang für einige!!! Es ist auch einer für uns alle, jeder ist das Kollektiv.

Jetzt wird es so: Alles muß sich fortbewegen über das Projekt der freien politischen Kommunikation mit draußen. Organisiert! Das ist also praktisch zu organisieren — und über dieses Projekt vermittelt ziehen wir mit neuen Schritten auch die Selbstorganisierung der Gefangenen in selbstbestimmte Gruppen weiter.

Teil der Einschätzung zum Abbruch war auch, mittelfristig wird die Zusammenlegung eher einfacher durchsetzbar. Der politische Prozeß bringt die Tendenz. Jedenfalls wurde das schon aus der Mobilisierung der letzten Monate (ihren Lernprozeß im nächsten angenommen) sichtbar.

Das bisher Erkämpfte ist nicht gar so wenig. Halten wir das fest, weil darin überhaupt Momente der neuen Aufbrüche liegen. Es startete eine tiefe Wirkung der Mobilisierung in die Gesellschaft rein. Die Gleichschaltung der vergangenen Jahre ist aufgebrochen. Wirkliche Beziehungen zu ausländischen gefangenen Genoss-inn-en und zu kämpfenden sozialen Gefangenen wachsen, gerade Beziehungen zwischen den sozialen und den politischen, nicht als die alte ideologisch eingeforderte Abstraktion, die niemand je wollen konnte, sondern Kampfbeziehungen gegen die selektierende und vernichtende Knastmaschine, Beziehungen, in denen jede-r in ersten Schritten von sich ausgeht hin zu gemeinsamer Perspektive befreiender Ziele. Und schließlich ist eine Mobilisierung angeschoben, die erstmals, und das ist mehr als bloße Vermutung, jetzt auch ohne sofort neue Hungerstreiks die Schritte zum Ziel hin weitertreibt.

Stammheim, den 28.5.1989

Erklärung zum Abbruch des Hungerstreiks aus Frankfurt

wir haben unseren kollektiven hungerstreik am 12.5. abgebrochen. es war keine leichte entscheidung. trotzdem die einzig mögliche und richtige in der situation — wie wir meinen. in einer situation, in der klar war, daß so direkt auf dieser ebene des kampfes und in dieser zugespitzten konfrontation auch längerfristig nichts mehr zu bewegen sein würde. das bedeutet zwar, daß wir nicht erreicht haben, was wir wollen und benötigen, es bedeutet aber nicht, daß wir aufgehört hätten, darum zu kämpfen. es ging uns von anfang an um die materiellen bedingungen — um unsere möglichkeiten, auch in gefangenschaft zu leben, diskutieren — untereinander und mit euch draußen. schlicht darum, arbeiten zu können. darum geht es nach wie vor! und zwar genauso grundsätzlich und existenziell wie das für uns in gefangenschaft notwendig ist. daß wir den kampf dafür in form des hs so jetzt nicht fortsetzen, heißt also nichts weiter, als daß wir davon überzeugt sind, daß die situation sich so entwickelt hatte, daß der kampf jetzt im moment anders weitergehen muß, weil er sonst in der wirkung umgeschlagen wäre, sich gegen uns gerichtet hätte, ohne insgesamt noch was nach vorne zu bringen. die entscheidung wurde aus der einschätzung der politischen bedingungen getroffen, wie sie im laufe des kampfes entstanden sind — und sie wurde von uns allen, die im streik waren, getragen.

mit ermöglicht wurde diese entscheidung auch durch die starke mobilisierung zu unserem kampf. in der stärke und breite der mobilisierung hat sich gezeigt, daß viele menschen den kampf für die zusammenlegung als notwendig ansehen und zunehmend mehr menschen ihre eigenen interessen und bedürfnisse darin wiedererkennen. die bedingungen und zusammenhänge wiedererkennen, unter denen sie leben, in denen sie arbeiten und kämpfen. die solidarität mit dem hungerstreik und die bedeutung der auseinandersetzung mit uns gefangenen und knast generell ist in ihrer aktualität und wichtigkeit von vielen klar erkannt und in der mobilisierung umgesetzt worden. von viel mehr menschen und aus einem viel breiteren spektrum als in früheren streiks. es muß jetzt darum gehen, diese auseinandersetzungen und die mobilisierung auf einer anderen ebene weiterzuführen, diese keime von gemeinsamer auseinandersetzung zur diskussion und mobilisierung in der gesamten linken werden zu lassen — zur grundsätzlichen diskussion, in der wir gefangene auch weiterhin ein wichtiger teil sein wollen. die ansatzpunkte dafür sind vielfältig — in der gesamten buntheit und breite, die die mobilisierung auch bis jetzt schon gekennzeichnet hat. sicher wird daran auch nochmal klarer werden, welchen spektren und kreisen es wirklich darum geht, an dieser stelle einen materiellen durchbruch zu erzielen und gemeinsam fortschritte zu erkämpfen, und wer sich in den hungerstreik bloß eingemischt hat, um ihn für seine zwecke zu funktionalisieren — wie sich das an der bonner demo ja auch schon gezeigt hat.

das wird natürlich keine leichte aufgabe für uns alle, denn es ist klar, daß sich die mobilisierung bisher vor allem immer an den hungerstreiks und den jeweils zugespitzten situationen festgemacht hat. dieser antrieb wird jetzt erst mal fehlen — aber dafür ist der akute und unmittelbare druck für euch draußen weg. für uns dagegen hat sich nichts grundsätzliches geändert, wir sind nach wie vor dem knastbedingten druck ausgesetzt. die minimalen zwischenschritte stellen in dieser form bestenfalls den anfang des anfangs dar, nicht mehr. sie

sind noch keine grundsätzlich neue qualität, noch keine änderung der weitgehenden isolierung. wir halten daher nach wie vor an den forderungen nach zl und freier information und kommunikation fest, weil das die bedingungen sind, die wir brauchen, um auch im knast weiterzukommen, um teil der diskussion in der gesamten linken sein zu können — weil es das kollektiv ist, was wir wollen, für uns und für alle, die darum kämpfen. selbstverständlich gehört dazu auch die freilassung der haftunfähigen genossInnen — eine schlichte notwendigkeit.

die aufgabe für die nächste zeit wird also sein, aus den vielfältigen ansätzen und kreativen anfängen, die die mobilisierung in den letzten wochen gekennzeichnet haben, kontinuität zu entwickeln und den kampf für die zl — für kollektivität und gegen den selektionsvollzug — die entfremdung in der jeweils eigenen und unterschiedlichen politischen praxis beständig voranzutreiben, um darüber den druck im kampf für die zusammenlegung — die befreiung nicht nur permanent aufrechtzuerhalten, sondern kontinuierlich zu verstärken. inwieweit uns das gelingt, wird wesentlich davon abhängen, ob der widerstand sich stärker als bisher auch im erkämpfen von politischen inhalten zu einer authentischen und so auch inhaltlich tragenden kraft durchkämpfen kann — inwieweit wir eine revolutionäre strategie entwickeln können, die nicht nur mit der durchsetzung unmittelbarer ziele und forderungen zu tun hat, und die aus dieser revolutionären identität in der lage ist, die jetzt erkämpften ansätze zu offenheit und breite zu festigen und über die gemeinsamkeiten mit anderen kräften der linken auszubauen. wo dann genau die punkte liegen werden, über die aus der stärke und initiativkraft der bewegung das einhaken möglich sein wird, das müssen wir jeweils neu aus der weiteren entwicklung des revolutionären prozesses heraus bestimmen. deshalb gilt nach wie vor: wir lassen jetzt nicht mehr los! der kampf für die zusammenlegung ist noch lange nicht beendet.

frankfurt, ende mai 1989

ali jansen, michael dietiker, bernhard rosenkötter, andreas semisch, günter müller, sven schmid, thomas kilpper.

Hungerstreikerklärung von Ursula Makilla, Gefangene aus dem Widerstand

solidarität ist eine waffe . . .

ich bin seit heute im solidaritätshungerstreik mit den vier genossen/innen aus action directe. joelle aubron, georges cipriani, nathalie ménigon und jean marc rouillan haben am 20.4.89 den hungerstreik für die zusammenlegung aller militanten gefangenen entsprechend dem status der politischen und für die sofortige schließung der isolationsabteilungen wieder aufgenommen. 1987/88 waren sie über 100 tage im streik gegen isolationshaft und für die zusammenlegung. zu diesem streik gab es auch hier in der brd eine mobilisierung, aus den eigenen zielen eine verbundenheit und nähe mit ihrem kampf. ali, michael und bernhard waren teil der mobilisierung, sie wurden im märz 88 abgegriffen, und der prozeß gegen sie läuft jetzt in frankfurt. den streik haben die gefangenen im märz 88 aufgrund von zusagen unterbrochen. sie sollten schrittweise zusammengelegt werden. diese zusagen wurden nicht erfüllt, sie sind nach wie vor total isoliert.

vernichtungshaft ist eine realität in ganz westeuropa. im april wurden die erkämpften kollektive in alcala de henave in spanien zerschlagen. unterwerfung oder vernichtung als staatsraison gegen die gefangenen und als koordiniertes programm für ihr technokratisch/faschistisches westeuropa. aber sie können die gefangenen nicht mehr lebendig begraben, das ist vorbei. in der entwicklung einer langen kette von streiks in westeuropa hat sich der kampf für das leben der gefangenen, für kollektive, selbstbestimmte strukturen festgesetzt. im hungerstreik hier hat sich gezeigt, daß es eine mobilisierung vom ganzen widerstand und von vielen gesellschaftlichen gruppen gegen isolationshaft und für selbstbestimmtes leben giebt. und, daß eine starke internationale solidarität lebendig ist. es hat sich aber auch gezeigt, daß wir noch nicht die kraft hatten, zusammen unsere ziele politisch/materiell gegen den machtanspruch durchzusetzen. da geht es jetzt in allem drum, diese entwicklung in der bewegung — in der eigenen und aufeinander zu — rauszufinden und voranzutreiben.

liebe und kraft den gefangenen von action directe! lassen wir nicht mehr los von uns und unseren zielen! gegen alle varianten der isolation und vereinzelung die zusammenlegung durchsetzen! zusammen kämpfen!

5.6.89, jva schwäbisch-gmünd, herlikoferstr. 19.

Erklärung von Rolf Hartung

teil der prozeßerklärung in stammheim am 23.5. als „zeuge" bei uli winterhalter, zum abbruch des hungerstreiks.

ich kann und will jetzt nur was zum abbruch und kurz zur jetzigen situation sagen. kurz deshalb, weil es hier nicht um individuelle statements, sondern um wichtige kurze vermittlung zum jetzigen zeitpunkt geht. viel ist noch nicht diskutiert.

in der zweiten eskalationsphase war die staatliche mauer wirklich für jeden menschen spürbar. da ging es auch nicht mehr um eine breitere öffentlichkeit oder mobilisierung, um die zl einheitlich durchzusetzen. nach den verhandlungen wäre es um eine neubestimmung der ganzen konfrontation gegangen. und darauf hat die staatliche maschine ja gewartet, daß wir uns langsam an ihrer profilierung der harten haltung und dem schein des starken staates aufreiben. den preis von vielen toten bezahlen und dadran als kämpfende gruppe zerbrechen. diese härte wollten sie, um aus ihrer politischen perspektivlosigkeit und legitimationskrise, gerade jetzt in diesem wahlkampf (wählerverlust der rechten), rauszukommen und als stärke zu verkaufen. für diesen dreck wollten sie uns benutzen. ihre unfähigkeit, von sich aus initiativ zu werden, war aber zu jedem zeitpunkt zu spüren. und daraus war ihr plattes „nicht erpressen lassen" das einzige, was sie von sich geben konnten. das war die situation und bedingungen, wo es um ein weiter oder um abbruch des streiks ging. und wo jede und jeder die eskalation und die frage nach dem: wie weiter gespürt hatte. der grundgedanke, den streik abzubrechen und die bedingungen erstmal zu schlucken, ist die orientierung an uns. die revolutionäre orientierung sind wir; was jetzt für uns am besten ist und wie wir weiterkommen, — als ganzer kampf. und die entscheidung, jetzt nicht mehr loszulassen von dem ziel der zusammenlegung, heißt nicht, blind in ihr messer zu laufen, wenn ihre konkreten schwächen doch wo ganz anders jetzt offen geworden sind. in ihrem uneinheitlichen handeln.

aber erstmal zu uns. es ist klar, daß wir leben wollen. nach verdammten schwierigkeiten am anfang begreif ich das jetzt als das beste aller übel — in dieser patt-situation —, um aus dieser ausgangsposition die ganzen wichtigen politischen elemente, die wir uns während der mobilisierung zusammen erkämpft haben, beim schopf zu packen und mit neuem leben zu füllen, um ein neues kräfteverhältnis aufzubauen. damit meine ich: — zum einen die mögliche breite und offenheit zwischen den verschiedenen spektren des widerstandes. — das zusammenwirken der verschiedensten initiativen, weit über den radikalen widerstand hinaus, am gemeinsamen ziel orientiert. — die auseinandersetzungen und beziehungen, die sich daraus entwickelt haben. und damit ganz neue anforderungen und fragen an revolutionäre politik aufwerfen. auch weil sich die objektiven bedingungen und widersprüche spürbar verändert haben. die probleme und der antagonismus dagegen immer mehr zusammenwachsen. nicht nur am hungerstreik ist spürbar, daß die frage nach existentiellen sozialen und politischen lösungen eine machtfrage letztlich auf leben und tod ist. und damit ist für die politische moral vieler offener und solidarischer menschen diese ernüchterung wie ein schlag ins gesicht. — und das neu erkämpfte verhältnis zwischen euch draußen und uns hier drinnen. wir haben ein starkes gegenseitiges interesse zur breiten auseinandersetzung, weil wir alle nicht mehr alleine weiterkommen. klar, mit den gefangenen aus der raf auch endlich offen über den kampf der guerilla/geschichte, front und eine weitere entwicklung zu reden, fragen, kritik. und hierdrin sitzen ja auch menschen aus den verschiedensten kämpfenden zusammenhängen und erfahrungen. und wir müssen endlich alle füreinander erreichbar und teil einer weiteren gesellschaftlichen entwicklung werden. also die situation ist echt schon überreif dafür. darin begreif ich die diskussionen vieler linken gruppen auch nochmal in einem anderen licht. das verhältnis ist aus der authentischen praxis raus gleichberechtigt geworden, — anfänge.

und das ist auch ein wichtiger punkt, daß die ganzen starken entwicklungen, die ich benannt habe, an einer eskalation und toten wieder durch die alten bilder und schwierigkeiten einer gemeinsamen bestimmung in dieser schärfe blockiert werden. deshalb muß die diskussion jetzt erstmal aus dem kleinen beginnen. und das wollte die staatliche betonfraktion ja auf jeden fall verhindern, daß eine neue diskussion ihren anfang nehmen kann. das ist dann auch einer der steine, die den berg wieder in bewegung bringen werden. mit allem, was sonst noch an initiativen laufen wird. daran wird klar, was an bestimmung und diskussion alles möglich ist, wenn es uns und die möglichkeiten

der handlungsfähigkeit gibt. die ungleiche knastsituation und damit diese politische und praktische trennung, die sich quer durch die brd zieht, wird nicht lange aufrecht erhalten werden können. dadran verliert ihre „rechtsstaatlichkeit“ jeden tag mehr an gesicht und glaubwürdigkeit, je intensiver der prozeß für jede/n und für die zl weiterläuft. das kann zum hebel und kräfteverhältnis gegen sie werden. das meinte ich mit „schwäche ihres uneinheitlichen handelns“, was offen geworden ist. — sie schätzen es selber so scharf ein. baden-württembergs justizminister eyrich kündigte in einer rede am 18.5. den offenen konflikt für die nächste justizministerkonferenz gegen die spd an. sie wollen das unbedingt so schnell wie möglich wieder zurückrollen. auch deshalb muß es **jetzt** für uns weitergehen und sie in der politisch/materiell eingeschränkten reaktion zu halten; d.h. an **unserer** entwicklung dranbleiben.

so beschissen und schwer die situation für die meisten — wie für mich auch — jetzt in der realität ist. aber der kampf hat mich und bestimmt alle anderen auch verändert und damit auch meine/unsere situation, aus der wir raus kämpfen. es ist so, wie ich in meiner hs-erklärung gesagt habe: „wenn du einmal aus diesem tresor rausgekrochen bist, gehst du nicht mehr in die isolation zurück. das ist abgeschlossen ... eben der bruch mit dem alten.“ bereiche erobern, durch neue kämpfende verhältnisse zueinander. nach 18 jahren ist dies ein einschnitt. auch wenn der abbruch nicht den zeitpunkt eines sieges markiert. einen sieg gibt es hier auch nicht. es beginnt eine neue phase in diesem kollektivierungsprozeß des langen atems. es sind auch die schwierigkeiten; weil unsere kraft und lebendigkeit, die wir zusammen real entwickelt und gespürt haben, an ihrer platten materiellen macht gescheitert ist. einmal mehr die erfahrung, daß sie wieder ein militärisches verhältnis einem politischen kampf und flexibilität entgegensetzen, und meiner eigenen fehleinschätzung, wie hoch sie den preis ansetzen; — die zl und damit ein stück selbstbestimmung und möglichkeit des politischen wirkens für sie so gefährlich ist, daß sie ihre moralische und politische legitimation bei vielen auf's spiel gesetzt hätten — den gesellschaftlichen riß durch tote abzeptiert hätten. und daraus hab ich nochmal begriffen, daß, wer die riesige veränderung und dann auch direkt für alle erwartet hat, es nicht begriffen ist, auf welchem terrain hier gekämpft wird und was wir noch alles aufbauen müssen. das ist bis jetzt ihr schärfster und fast uneingeschränkter, direkter verfügungsbereich, wo wir uns aus der vereinzelung neu rausgekämpft haben und auch neu bestimmen. und der schritt bis jetzt ist für unsere realität — als ganzes betrachtet — ein erster durchbruch. für euch draußen ist es wahrscheinlich schwer vorstellbar.

der blickwinkel darf nicht auf der kluft zwischen jetzt und dem noch nicht erreichten ziel kleben bleiben. sondern von dem punkt, von wo aus wir alle losmarschiert sind, und der veränderung jetzt. das ist der neue boden. nur so kann ich aus der realität raus mit einem langen atem kämpfen. politisch ist die zl durchgesetzt. als gruppe und damit als politischer faktor. das können sie so nicht mehr zurückdrehen. praktisch nimmt sie jetzt die ersten formen an. die möglichkeit der gemeinsamen diskussion, bestimmung und artikulation; — da geht es weiter drum. die veränderung bei uns politischen gefangenen wird auch den raum der veränderung bei den anderen kämpfenden gefangenen erwirken, wenn da alle dranbleiben. für mich kann ich es nur so sagen, daß ich das verhältnis nur konkret aufbauen kann. anders ist das aus den bedingungen jetzt noch nicht möglich.

es ist jetzt insgesamt wichtig, die irritierung durch den abbruch zu durchbrechen. d.h. nicht auf statements und orientierungen der gefangenen zu warten. nach jahren der trennungen braucht es zeit. und es ist ein winziger ausschnitt, den wir von hier drinnen aus mitbekommen. die neue etappe kann nur durch die verantwortung von jeder/m, draußen **und** drinnen, beginnen. aus der gemeinsamen praxis. während der ganzen mobilisierung haben aufgrund des drucks, unter dem alle standen, hauptsächlich andere formen des gemeinsamen kampfes angestanden. da war wenig raum für die diskussion. mir geht es jetzt so, daß ich die schwächen und stärken des streiks zusammen rauskriegen und weiterbestimmen will. das muß zusammenkommen. die konkreten erfahrungen und vorstellungen von jeder/m, drinnen und draußen. — als erste schritte und möglichkeiten/medien ... um weiterzukommen. deshalb auch erstmal die vermittlung von mir, hier, um den vorherigen druck für uns, als neue offensive, zu drehen. solidarität ist die zärtlichkeit und stärke unter uns menschen und völkern. wir werden uns neue und noch unbekannte bereiche erobern, durch neue kämpfende verhältnisse zueinander.

Bericht von Rolf Hartung zum Prozeßtag in Stammheim am 23.5.

ich hab mir jetzt doch überlegt, was zu ihrer brutalität vom prozeßtag am 23.5. als „zeuge“ in stammheim zu schreiben. oft genug schluckst du sowas runter, weil es immer wieder und an unterschiedlichen punkten abläuft. hier, bei dem prozeß in stammheim, waren es aber besonderheiten, die auch beim günter in bruchsal angewendet wurden und eben auch von bruchsaler schließern. also ne neue „methode“. das geht mir dabei nicht aus dem kopf.

— ich wollte eine erklärung zum streik vorlesen, und nach einer stunde ständiger unterbrechungen war klar, daß baw und senat nicht zulassen, daß es diesen minimalen austausch zwischen uns in diesem prozeß gibt. die situation hat sich stück für stück hochgeschaukelt. sie haben nicht ihre gewünschten antworten von mir bekommen und mir dann auch das eigentlich „übliche“ umarmen mit dem uli nicht gestattet: „wenn ich nicht drauf antworten würde, ob ich den uli winterhalter kenne, bräuchte ich ihn auch nicht zu umarmen“ ... verdammt, das stück menschliche nähe laß ich mir nicht nehmen. gerade nach dem streik. und da gibt es einfach punkte für dich, wo du drum kämpfst, wenn du lebst und fühlst. das ist das auch mit dem umarmen. uli ging es wohl genauso, und wir hätten es auch fast richtig geschafft. sie haben mich dann geschnappt und direkt in den gang raus. die leute im prozeß-saal sind auch direkt geräumt worden, weil natürlich die wut raus mußte. an einem ist noch das exempel statuiert worden von 4 tagen „ordnungshaft“. mich haben sie dann erst „nur“ nach hinten geschliffen, weil vorher mein anwalt noch sichtkontakt mit mir hatte. es waren bruchsaler schließer, und hinten meinten sie dann direkt: so, gleich bewegst du dich nicht mehr! wie auf kommando rissen sie meine beine nach hinten, knickten sie um und stellten mich quasi auf den kopf. die arme drehten sie mir ganz komisch nach hinten. mein körper war vollkommen verdreht und mein gesicht direkt an der wand und am hinterkopf ihre füße. so umgedreht ließen sie meinen kopf abwechselnd gegen wand und fußboden, **gezielt** und **wohldosiert** wie ein ping-pong-ball titschen. nicht die stärke, sondern die häufigkeit war ihnen wichtig. es hat die gleiche wirkung gehabt. ich hab tagelang totale kopfschmerzen gehabt. das gefühl, der kopf zerplatzt mir.

bei ihrer technik sieht man von außen keine beulen und prellungen. es bleiben die kopfschmerzen und die zerrungen, die dich gerade bei dem bewegungsmangel lange und immer wieder stark behindern. wenn sowas öfters passiert, wirst du körperlich und von deinen bewegungsabläufen her ängstlich, weil du automatisch da aufpaßt, wo es immer weh tut, das kenn ich von sportverletzungen. mir ist sofort aufgefallen, wie professionell und eingespielt sie das gemacht haben. und nachdem sie mich wie ein geschlachtetes stück vieh, mit dem bauch nach unten, in die zelle geschleppt haben, fiel mir direkt ein, wo ich von so einer prozedur das erste mal gehört hatte. sie haben das beim günter, mit seiner kopfverletzung, schon mal eingesetzt. und günter sitzt in bruchsal! das scheint wirklich eine gezielte und erlernte „maßnahme“ und speziell in bruchsal entwickelt zu sein. nach dem, was ich an mir gespürt hab, muß das bei so einer verletzung wie bei günter katastrophale wirkung haben. das bei ihm und jetzt auch im prozeßbunker eingesetzt, wo extra schließer aus bruchsal da dienst machen, soll das ziel haben, drucksituationen noch mit sonderrepressionen zu verstärken. gerade in prozessen oder wenn es dir schlecht geht, sollst du mit ihrer „stärke“ konfrontiert werden.

durch die extrem unterschiedlichen haftbedingung, die es jetzt in der brd gibt, denke ich, daß es wichtig ist, auf ihre gezielten „sonderprogramme“ zu achten bzw. solche zu erkennen. eine wichtige strategie ihrer knastmaschine war und ist, durch verschärfungen gegen einzelne die wirkungen der isolation noch zu eskalieren. auch als spezifische isolation/spaltung unter uns gefangenen. dieser unterschiedliche druck soll, wenn er eine/n schon nicht bricht, auch zu unterschiedlichen haltungen, und damit auch denken, führen. das ist eine ihrer konkreten reaktionen und kalkül gegen unseren kampf um gemeinsame bestimmung bzw. die zl. ihre spekulationen über „gruppendynamische prozesse“, die sie immer wieder erwähnen, läßt die vielfältigsten auswüchse ihres perversen machtanspruches entstehen; konkret gegen jede/n einzeln und strategisch eben gegen die ganze revolutionäre entwicklung, wo gefangene auch eine wichtige funktion drin haben. ich hab das was genauer geschrieben, weil auch immer mein blick dabei ist, wie der staatsschutz auf die neue politische entwicklung reagiert. hier ist es der offene faschismus. bei dem prozeß in Stammheim zeigt

auch ihr massives aufgebot vorher und die ganze eskalierende haltung bei meinem versuch, was zum streik zu sagen, wie sie unsere gerade erkämpfte stärke wieder in klare grenzen weisen wollen; und den prozeß als einzige möglichkeit, uns im **direkten** austausch mal endlich mitzukriegen, — zu sehen, hören, und **spüren** zu können; ja, das wollen sie weitmöglichst abwürgen.
5.6.89

Aktuelles aus den Knästen

Minimal „positive" Veränderungen ausschließlich nur bei Gefangenen aus der RAF:

Die Besuche der Mütter laufen meist ohne LKA-Beamte. Der Gefängnisbeamte schreibt dafür um so eifriger mit. Die Entkleidungen vor und nach Besuchen und Hofgängen sind teilweise reduziert worden.
Bruchsal: Günter Sonnenberg ist wieder nach seinem Krankenhausaufenthalt zurückverlegt nach Bruchsal. Hier hat er täglich mit Dieter Glatz und Karl Grosser 1 Std. Hofgang zusammen. Sonst isoliert. Da sein Lymphsystem nicht richtig funktioniert, ist er weiterhin stark gefährdet für neue Infektionen.
Celle: Knut Folkerts, Karl-Heinz Dellwo und Lutz Taufer haben jetzt zusätzlich am Nachmittag noch 1 Stunde Hofgang. Nach Jahren erleben sie jetzt das erste Mal wieder Sonne!
Bochum: Rolf-Clemens Wagner darf vorerst zusätzlich zu seinen üblichen Besuchsterminen wöchentlich 1 mal Besuch von seiner Mutter haben. Sonst weiterhin isoliert. Hofgang mit anderen. Seit 3.6. dürfen Christian Kluth und Hans Deutzmann zusammen Hofgang machen.
Aichach: Brigitte Mohnhaupt und Claudia Wannersdorfer 3 mal wöchentlich 1 Stunde zusammen.
Straubing: Rolf Heißler, **Schwalmstadt:** Helmut Pohl, **Hamburg:** Luitgard Hornstein — Versuch in den NVZ zu integrieren.
Stammheim: Christian Klar hat jetzt Stromanschluß. Sonst bei allen fünf weiterhin Totalisolation. Christian hat keinen Einkauf.
Westberlin: Angelika Goder ist am 20.6. ins Klinikum verlegt worden, um an der Hüfte operiert zu werden. Danach Rehabilitation ambulant draußen. Gabi Rollnik ist am 20.6. nach Lübeck verlegt worden.

Bei den Gefangenen aus dem Widerstand verschärft sich die Haftsituation!

Im wesentlichen soll eine breite Diskussion verhindert werden. Es werden weiterhin Zeitungen und Briefe angehalten, sogar die TAZ. Norbert Hofmeier kennt noch nicht mal die Abbrucherklärungen. Außerdem benutzt der Justizapparat die Kinder von Norbert und Bärbel, um sie zu zermürben. Norbert und Bärbel haben miteinander zwei Kinder, die sie nie zusammen sehen können, da sie in unterschiedlichen Knästen untergebracht sind. Hier Auszüge aus einem Brief von Norbert vom 7.6.89:
... seitdem wir, bärbel und ich — zusammen mit thomas — vor knapp drei jahren gefangen genommen wurden (aug. 86) haben wir immer wieder forderungen nach „menschenwürdigen besuchsbedingungen" mit unseren beiden kindern florian, inzwischen fünf jahre, und georg, dreizehn jahre, gestellt: — für besuche ohne überwachung — andere besuchsräume — daß die kinder etwas mitbringen dürfen (gebasteltes, spielzeug, kuchen zum gebutstag o.ä.) — nach mehr besuchszeit — und vor allem, woll(t)en wir gemeinsame besuche, — also bärbel und ich gemeinsam mit den kindern und marion.

alle anträge wurden abgelehnt.

„großzügigerweise" erhöhte das olg die kinderbesuchszeit von monatlich 1 auf 2 stunden 1988 — aber gleichzeitig verweigert das olg seitdem zu besonderen anlässen, wie geburtstagen, sonstigen feiertagen (wie vorher üblich) sonderbesuche, so daß wir effektiv nicht mehr kinderbesuch hatten.

im gegenteil verschlechterte sich die situation, weil der „normalbesuch" auf eine stunde monatlich festgeschrieben wurde.

um die besuchsbedingungen etwas erträglicher zu machen — mensch muß sich das vorstellen: ein raum, 3 mal 3 meter, mit einem tisch, an dem 6 stühle stehen — direkt mit am Tisch ein b. vom lka und ein b. vom knast zur besuchsüberwachung, die alles beobachten, belauern. also eine atmosphäre, wo die kinder (oft auch jetzt noch) nicht unbefangen, unbeschwert sich verhalten —.

also um eine etwas intimere atmosphäre zu schaffen, haben wir uns malzeug (farbkasten, stifte), bastelkram, klebepapier, bilderbücher schicken lassen. außerdem kauften wir uns über den knasteinkauf kuchen, kekse, knabberzeugs u.ä. — kakao, mineralwasser und nahmen eine decke zum besuch mit, um zusammen auf dem boden sitzen zu können. mit einem wort — um, soweit es ging, es uns gemütlich zu machen. dagegen ist weder von der knastleitung in köln (wo ich zwei jahre war) noch in bielefeld oder jetzt in essen (wo die bärbel z.zt. ist) etwas gesagt worden. z.t. besorgten uns die knäste noch zusätzlich spielzeug. was eben aus sog. „sicherheitsgründen" immer abgelehnt worden war, daß die kinder etwas mitbringen.

unsere paar sachen wurden vor dem besuch jeweils durchsucht — außerdem müssen wir uns da jeweils dieser entwürdigung unterwerfen — vor ihnen nackt ausziehen, andere klamotten — und nach dem besuch noch einmal, und sie durchsuchen das malzeug etc. auch noch einmal.

von der knastleitung düsseldorf wurden diese minimalen rechte jetzt am 31.5. zum zweiten mal angegriffen und der besuch abgebrochen.

ende april hatte die knastleitung mir verweigert, daß ich diese decke mitnehme, um auf dem boden sitzen zu können — mit der absurden begründung: der besuchsraum sei zu klein dafür etc. der besuch fand nicht statt, ich bestand auf der decke, und sie haben die kinder weggeschickt.

jetzt am 31.5. ging es um diese paar sachen zum essen und trinken, — gerade nach dem hungerstreik — wo es nichts für die kinder gab, nur mineralwasser, hatte ich mich gefreut, wieder mit kuchen, kakao mit ihnen zusammenzuhocken.

während ich mich umzog, sagten die sicherheitsb. — ich könne nichts zu essen und trinken mitnehmen. ich wollte die gründe wissen, — dazu konnten sie mir nichts sagen, aber der leiter der sicherheitsabteilung sei deswegen bei der knastleitung und komme gleich. er begründete es damit — ich hätte dazu kein recht, außerdem hätten sie andere sachen zu tun, als meine sachen zu kontrollieren —; also das war klar, es gab keine gründe, es war eine schikane, eine machtdemonstration. als ich sagte, daß ich seit fast drei jahren das essenszeug zu besuchen mitnehmen könne, daß es uns zugestanden wurde, und daß die sachen ja noch originalverpackt sind — sagte er nur: „es gibt nichts zu diskutieren, es ist entschieden, die sachen bleiben hier."

ich wollte daraufhin mit dem polizei-inspektor und knastleistung reden — er erklärte, das könne ich beim besuch machen, der würde vom polizei-inspektor überwacht.

ich bin also ohne diese lebensmittel zum besuchsraum, als sich dann herausstellte, daß ein anderer b. die überwachung macht, bestand ich auf einem gespräch sofort, mit wem auch immer von der knastleitung.

diese hätten alle keine zeit, außerdem hätten sie wichtigeres zu tun als mit mir, bzw. uns zu reden. —

marion und ich haben dann überlegt, wie wir uns verhalten und woher diese totale konfrontation jetzt plötzlich kommt — wir waren uns einig, daß wir das so nicht hinnehmen können und bestanden nach einer gewissen zeit darauf, daß der b. die knastleitung verständigt, daß wir das jetzt klären wollen.

der knast-b. weigerte sich, das habe keinen sinn, die hätten keine zeit — als wir darauf bestanden gab es einen wortwechsel — plötzlich stand er auf — „er fühle sich persönlich beleidigt", brach den besuch ab und drückte den alarmknopf.

innerhalb kurzer zeit kamen dann mehr und mehr sicherheits-b., wir bestanden auf dem besuch und dem gespräch mit der knastleitung, — aber es kamen immer mehr in den besucherraum: „los jetzt, raus hier, besuchsende ..."

daß die kinder sehr verstört waren, z.t. weinten, als sie gingen — und ich total entnervt, auch traurig, weil ich mich wirklich auf die 2 stunden gefreut hatte — kann mensch sich ja denken.

...ich denke, daß keine/r solche angriffe jetzt stillschweigend hinnehmen sollte. selbst, wenn es — wie schon während dem hungerstreik angekündigt von ihnen, („micht würden sie schon noch klein kriegen, sie seien schon mit anderen fertig geworden") sich „nur gegen mich" richten sollte — daß solchen angriffen von anfang an eine grenze gesetzt werden muß, (sonst machen sie morgen beim/ bei der nächsten weiter) — durch die möglichkeiten, die wir erreicht haben, also durch die sensibilisierung für uns, durch öffentlichkeit.

Wir rufen deswegen dazu auf:
Schreibt Norbert massenhaft Briefe und schickt Material.
Schreibt Protestbriefe an das
OLG Düsseldorf
5. Strafsenat
Cäcilienallee 3
4000 Düsseldorf
Briefe an Norbert Hofmeier über selbe Adresse.

Fröndenberg: Christoph v. Hören ist am 14.6. im Knast-Krankenhaus Fröndenberg an einer Seite der Lunge operiert worden. Nach zwei Wochen soll er zurück nach Bielefeld verlegt werden. Das heißt für uns, wir müssen weiterhin seine Freilassung fordern, denn nur unter Bedingungen in Freiheit kann seine Krankheit (Bechterew) gestoppt werden.
Mobiliisert Ärzte, die unsere Freilassungsforderung unterstützen!

Zu den kurdischen politischen Gefangenen in der BRD

In der zweiten Juniwoche haben alle kurdischen politischen Gefangenen in der BRD ihren Hungerstreik gegen ihre Haftbedingungen abgebrochen. Einige der Hungerstreikenden waren zu diesem Zeitpunkt fast 60 Tage im Hungerstreik. Ihre Lage war kritisch. Welche Erfolge sie mit ihrer Protestaktion im einzelnen erzielt haben, ist noch nicht genau bekannt. Sicher ist, daß Ali Haydar Kaytan wieder aus der psychiatrischen Behandlung, der er zwangsweise unterworfen worden war, entlassen ist. Die ihm vorher zugesagten Hafterleichterungen (keine Fußfesselungen mehr, keine entwürdigenden Durchsuchungen vor und nach jedem Hofgang, Teilnahme an Gemeinschaftsveranstaltungen künftig erlaubt, Lockerung der Beschränkungen bei Briefkontakten) bleiben. Ali Sapan darf nun alle türkischen Zeitungen beziehen und am Hofgang mit anderen Gefangenen sowie an Gemeinschaftsveranstaltungen teilnehmen. Diese Erleichterungen gelten auch für die anderen kurdischen politischen Gefangenen. In den letzten Tagen des Hungerstreiks hatten u.a. 200 Kurdinnen und Kurden vor der JVA Köln-Ossendorf demonstriert. Die Anstaltsleitung erlaubte einem Vertreter der Demonstranten, mit dem inhaftierten Hasan Hayri Güler zu sprechen. In Frankfurt demonstrierten über 100 Kurden vor der JVA Frankfurt-Preungesheim, ein Vertreter von ihnen konnte den dort inhaftierten Selahattin Celik besuchen.

Am 7. Juni hat die Bundesanwaltschaft gegen drei weitere Kurden Anklage wegen angeblichem Verstoß gegen § 129a StGB erhoben und die Zulassung der Anklage vor dem OLG Düsseldorf zusammen mit den anderen bisher beantragten Verfahren beantragt. Würde dem Antrag entsprochen , dann wären vor dem OLG damit insgesamt 20 Kurdinnen und Kurden angeklagt.

55 TeilnehmerInnen einer Veranstaltung in Osnabrück (8.6.) zur aktuellen Lage des Befreiungskampfes in Nordwest-Kurdistan und zur Verfolgung der Kurden in der BRD verabschiedeten eine Grußadresse an die kurdischen politischen Gefangenen in der BRD: "... Wir verurteilen die Angriffe gegen kurdische Organisationen in der BRD und die Versuche der Bundesanwaltschaft, mit Hilfe des Prozesses gegen die Kurden den legitimen kurdischen Befreiungskampf zu bekämpfen und die juristische Grundlage zu schaffen, Befreiungsbewegungen weltweit verfolgen zu können. In diesem Zusammenhang grüßen wir die irischen und palästinensischen Gefangenen in der BRD. Wir unterstützen die Forderungen der KurdInnen ..."

Ein Aufruf von FEYKA-Kurdistan und der Freunde des kurdischen Volkes unter dem Motto „Freilassung der gefangenen Kurden in der BRD! Schluß mit der Kurdenverfolgung!" ist bis jetzt von einem breiten politischen Spektrum unterzeichnet worden. „... Die Verfolgung von Kurden in der BRD durch Bundesanwaltschaft und Bundesregierung muß ein Ende haben. Die rechtswidrigen Übergriffe der Bundesanwaltschaft müssen gestoppt werden, die Türkeihilfe und die Zusammenarbeit westdeutscher und türkischer Polizei, Militär und Geheimdienste muß bekämpft und beendet werden. Aus diesem Grunde unterstützen wir, die Unterzeichner, die Forderungen: 1. Einstellung aller § 129a-Verfahren gegen Kurden und Kurdinnen in der BRD. 2. Freilassung aller inhaftierten Kurden. 3. Schluß mit der Verfolgung, der Willkür und den rechtswidrigen Behinderungen der Arbeit kurdischer Organisationen."

Initiativen und Aktionen

Köln. Am 2.6. fand eine Kundgebung von ca. 60 Leuten am Knast Köln-Ossendorf statt, um die im Hungerstreik erkämpfte Kleingruppe dort und das Gefangenenkollektiv Bel Fior zu grüßen, und allen kämpfenden Gefangenen Liebe und Kraft über die Mauern zu schikken. Ebenfalls gingen von dort besondere Grüße an die kurdischen Gefangenen in der BRD, die Gefangenen aus Action Directe und in der Türkei sowie die Gefangenen aus Guadeloupe in den französischen Knästen. Es wurden Redebeiträge von verschiedenen Gruppen gehalten, Parolen gerufen und Musik gespielt. Die Knastkundgebung dauerte ca. eineinhalb Stunden.
Tübingen. Vom 30.5. bis 4.6. fand in Tübingen ein Festival des Club Voltaire statt, unter dem Motto: der Freiheit neue Triumphe — Frankreich und Europa. Nach einem Theaterstück gingen einige Leute auf die Bühne und hielten folgenden Redebeitrag:
„Das war ein Theaterstück. Es geht weder um Kunst noch um abgeschlossene Geschichte. Es geht um jetzt. Es geht um uns. Das Theaterstück ist Teil des Club Voltaire-Festivals ‚Der Freiheit neue Triumphe'. Wessen Freiheit, wessen Europa. Wir sehen in der europäischen Einigung, wie sie bis 1992 vollzogen werden soll, keine Verständigung der Völker, sondern eine Verständigung der Militärs, Machtapparate und Konzernzentralen darüber, wie europaweit ihre Herrschaft und ihre Politik der Ausbeutung gefestigt und ihr imperialistischer Zugriff auf die Völker der sog. Dritten Welt ausgebaut werden kann. Mit der Umstrukturierung Westeuropas zu einem einheitlichen Wirtschafts- und Rechtsraum schaffen sie sich die Möglichkeit, Regionen ganz nach ihren Bedürfnissen zuzurichten, sozusagen nach dem Motto: höchster Profit bei niedrigstem Widerstand. Beispiele gibt es dafür bereits: Die atomare Zusammenarbeit beider Länder, siehe Wackersdorf und La Hague, die Vernichtung von Arbeitsplätzen bei Kohle und Stahl durch deutsche und französische Konzerne, die Zerstörung von landwirtschaftlichen Existenzen. Für die betroffenen Menschen heißt das, daß sie zur puren Manövriermasse degradiert werden, daß das Menschenrecht auf Arbeit, Anspruch auf erträgliche Arbeitsbedingungen, nach bezahlbarem und ausreichendem Wohnraum, nach intakter Umwelt und nach selbstbestimmten sozialen Beziehungen mit Füßen getreten werden. Wir sind für eine Freundschaft der Völker in internationaler Solidarität. Im Zuge dieser westeuropäischen Formierung wachsen die Widersprüche, erwächst ein Widerstand, der nicht länger eine Frage intellektueller Erkenntnis ist, sondern ein zentraler, selbstverständlicher Kampf um ein menschenwürdiges Leben ist. Und es ist möglich und nötig, diese gesellschaftlichen Bedingungen umzuwälzen. Es stellen sich überall die selben Fragen. Wie groß die Notwendigkeit und das Bedürfnis nach offener und gemeinsamer Diskussion um Wege und Ziele ist, zeigt nicht zuletzt die konkrete Perspektive mit der der Kampf um die Zusammenlegung hier in der BRD drinnen und draußen geführt worden ist.
Jetzt zwei Punkte, die uns wichtig sind — wenn Ihr noch kurz Geduld habt; das, was wir jetzt sagen wollen, steht in keiner Zeitung — also hört zu! Einmal der Hungerstreik der Gefangenen aus Action Directe seit dem 20. April 89. In ihrer Erklärung sagen sie: „Heute nehmen wir Militante der kommunistischen Organisation Action Direct unseren Kampf mit dem Hungerstreik für die Realisierung unserer zwei Forderungen wieder auf. Zusammenlegung durch den Status als politische Gefangene. Schließung der Isolationsabteilungen mit verstärkter Sicherheit." Es ist heute so, daß Menschen, die aufgrund ihrer politischen Arbeit und ihres politischen Handelns kriminalisiert werden, in ganz Europa ähnlichen Bedingungen unterworfen sind. Im Knast, im Kern der Repression, ist jede und jeder Gefangene einem Vollzug ausgeliefert, in dem er sich dem Vollzug unterwirft und am Vollzugsziel mitarbeitet oder der vollen Gewalt von Isolationshaft und Vernichtung unterworfen wird. Die von der BRD exportierte Isolationshaft ist Folter! Das sagen sowohl der UNO-Menschenrechtsausschuß als auch Amnesty International. Und: Isolationshaft hat Methode. Sie ist die wissenschaftliche Umsetzung eines Programms zur Zerstörung des menschlichen Willens, von politischer Identität. Isolation zielt auf das Denken der Menschen, auf seinen Glauben, auf seine Wünsche und

Ideale, auf seine Phantasien und sein Leben. Das ist der Alltag aller sozialen und politischen Gefangenen ...

Aktuelles International

Zum Hungerstreik von Action Direkte

Die politischen Gefangenen aus Action Direkte, Joelle Aubron, Georges Cipriani, Nathalie Menigon und Jean-Marc Rouillan sind seit dem 20.4.89 im unbefristeten Hungerstreik, d.h. in der Woche, in der dieses Angehörigeninfo erscheint, sind sie über 60 Tage im Hungerstreik.

Am Mittwoch, den 7. Juni 1989 wurden die vier Gefangenen in das Gefängniskrankenhaus von Fresnes verlegt. Im Gegensatz zu ihrem letzten Hungerstreik 87/88 herrscht in Frankreich eine vollständige Nachrichtensperre über den Hungerstreik der Gefangenen aus Action Directe.

Die Solidaritätsbewegung in Frankreich selbst ist sehr schwach. Bis heute hat der französische Staat noch nicht auf den Hungerstreik der vier Gefangenen reagiert, obwohl ihre Lage sich zuzuspitzen beginnt.

Wie die politischen Gefangenen hier in der BRD kämpfen die Gefangenen aus Action Directe in Frankreich für die Aufhebung der Isolation und ihre Zusammenlegung und für Bedingungen, die ihre politische Kommunikation mit draußen möglich machen.

In diesem gemeinsamen Ziel gründet unsere Solidarität.

Damit die Gefangenen aus Acition Directe Eure Solidarität auch direkt spüren können, schlagen wir Euch vor, ihnen zu schreiben und nennen Euch hier ihre Adresen:

Georges Cipriani
793936 HPF 153
Jean-Marc Rouillan
793881 HPF 180
Joelle Aubron
793884 HPF
Nathalie Menigon
793885 HPF
alle: Allée des Thuyas
F-94261 Fresnes

Nachfolgend dokumentierten wir die HS-Erklärung, die die vier Gefangenen aus Action Directe zu Veröffentlichung vorgesehen hatten. Wie wir inzwischen erfahren haben, war die Erklärung, die wir im Info Nr. 13 abgedruckt hatten, nicht zur Veröffentlichung bestimmt.



Solidaritätsaktion mit dem Hungerstreik vor der BRD-Botschaft in Rio de Janeiro (Brasilien)

Erklärung der Kampfkommitées der Gefangenen aus Action Directe vom 20.4.89

Indem wir von den von uns gelebten Realitäten ausgehend — spezifische Realitäten, die beherrscht sind von dem Druck, der von der allgemeinen Tendenz in den Projekten und Programmen der Bourgeosisie geschaffen wird — unsere Kämpfe immer mehr koordinieren und vereinheitlichen, werden wir die gemeinsame Lösung unserer Zusammenlegung wirklich durchsetzen können gegen das Programm der Vernichtung durch Isolationsfolter. Die Kämpfe der Gefangenen und die Mobilisierungen auf allen Kontinenten, insbesondere in Westeuropa, haben in den letzten 20 Jahren klar die Realität der Isolation, ihre Internationalisierung als Folterpraxis aufgedeckt.

Das Programm zur Vernichtung der Gefangenen durch Isolation ist von den Kriminologen und Psychologen der US-Gefängnisse, Kord, so beschrieben worden: „Dieses Programm zielt auf mehreres ab, um die Gefangenen in einen Zustand der Unterwerfung zu versetzen, der für ihre ideologische Umerziehung unabdingbar ist (...), sie in einen Zustand psychologischer Unfähigkeit zu versetzen, sodaß sie als wirksame und autonome Gegner neutralisiert werden.

Im Fall des Mißerfolgs ist die einzige Lösung ihre Vernichtung, vorzugsweise durch Selbstaufgabe, die zur Selbstzerstörung führt ...“

Im Zuge der Entwicklung der gesamten Befreiungskriege — und insbesondere durch den Sieg des vietnamesischen Volkes, der die Stärkung anderer revolutionärer Kriege mit sich brachte, entstand die Metropolenguerilla. Dies an den verschiedenen Drehpunkten der imperialistischen Kette: USA — Japan — Westeuropa. Angesichts dieser Situation und ausgehend von ihrer dominanten Stellung, erarbeiteten und erprobten die USA dieses Programm zur Vernichtung revolutionärer Gefangener und wandten es systematisch an. Dieses Programm breitete sich schnell aus, der Linie des Bruchs in der Konfrontation zwischen den Kräften der Bourgeoisie und der internationalen revolutionären Bewegung folgend. So hat die BRD, in der massenhaft US-Spezialisten präsent sind, die mit dem konterrevolutionären Kampf beauftragt sind, entsprechend der Natur ihrer Beziehung zu den USA und wie ein wahrhaft 51. Staat der USA sich gebärdend, seit den ersten Aktionen der RAF den Gefangenen die weisse Folter durch sensorische Isolation aufgezwungen.

Die Verbreitung dieses Programms auf dem übrigen Kontinent im Lauf der darauffolgenden 18 Jahre zeigt die verstärkte Vorherrschaft der USA und ihre zentrale Rolle bei der Durchsetzung der konterrevolutionären Strategien und Kriege.

Und wenn manchmal angesichts der Kämpfe und Mobilisierungen die Anwendung dieses Programms zurückwich, geschah dies, um in einer anderen Form wiederaufzutauchen. So beinhaltete die Schaffung der Trakte mit verschärfter Isolation (Quartiers d'isolement renforcé) in Frankreich nach der Schließung der Hochsicherheitstrakte 81 die gleiche Sachlage auf identischer Grundlage, die das Gewohnte hervorbringt.

Angesichts der beschleunigten Bewußtwerdung, die durch unseren Kampf im Winter 87/88 hervorgerufen wurde, und angesichts der Mobilisierung der politischen Gefangenen und der verschiedenen Bewegungen bei allen anderen Gefangenen, kündigte Arpaillange, Justizminister, am 6. Juli 88 vor dem Parlament das Ende der Foltermaßnahmen, die die Isolation darstellte, gegen die politischen Gefangenen an. So versicherte er, sich in Übereinstimmung mit allen internationalen Organisationen, die diese Praktik verurteilen, zu setzen. Er fügte darüberhinaus hinzu, daß die Zusammenlegung eingeleitet würde.

Daß der Staat die Anwendung von Folter gegen die politischen Gefangenen zugab und im Widerspruch zu allem Gerede, welches auf Kriminalisierng abzielte und die Normalität der Haftbedingungen behauptete, die Zusammenlegung ankündigte, stellte einen wahrhaft politischen Sieg für alle revolutionären und fortschrittlichen Gefangenen dar. Aber schon am nächsten Tagf machte Rocard einen Rückzieher und präzisierte den Plan seiner Regierung. Ein Plan zur abgestuften Befriedung und Zerschlagung der objektiv vorhandenen Kollektivität der politischen Gefangenen, Absonderung innerhalb derselben Orga-

nisation, willkürliche Aufteilungen durch die Richter und Anstaltsleiter, abgestufte Behandlung nach politischen Kriterien mit der am Ende der Kette befindlichen Folter und somit einer ständig vorhandenen Erpressung. Zusammenfassend, ein Programm der Resozialisierung für die einen und der Zerstörung für die anderen.

Dieses Zwischenspiel Arpaillange/Rocard setzte die Unterschlagung der einheitlichen gerechten Forderungen der politischen Gefangenen durch die Einführung einer Politik, die der allgemeinen Tendenz in Westeuropa entsprach, in die Tat um. Die Bourgeoisie leitete eine neue Etappe im konterevolutionären Krieg im Gefängnis ein, die durch die Fragestellung charakterisiert ist: *Resozialisierung* oder *Folter*, Abschwören oder Vernichtung.

Für unser Kollektiv bedeutete das konkret: in einigen Monaten wurden alle Errungenschaften, die wir durch die vier Monate Hungerstreik erkämpft hatten, durch Verlegungen, erneute Einschränkungen und Willkürmaßnahmen zurückgenommen.

So respektierte der Staat weder einen größteren Spielraum für die Kommunikation mit draußen noch die Einleitung der Zusammenlegung, sondern er nahm alles zurück, was er im letzten Frühjahr hergeben mußte, um strikt zur gleichen Politik der Zerstörung wie vor dem Hungerstreik zurückzukehren.

Gerade in den Gefängnissen kann man vermittels der Verschärfung der Zwangsmaßnahmen und der Verschlechterung der Haftbedingungen — natürlich besonders der politischen Gefangenen — die Intensität der konterrevolutionären Politik bemessen. Das repressive Versteifen der Bourgeoisie gegenüber dem Proletariat und seiner Avantgarde, gegenüber allen unterdrückten Schichten des Volkes tritt dort zutage. Ein Versteifen, welches heute der Mehrheit der Länder in der westeuropäischen geo-politischen Zone gemein ist. Die Realität dieses gemeinsamen Versteifens geht nicht von einem geschlossenen Staatsapparat aus. Womit wir uns konfrontiert sehen, ist ein Ganzes von staatlichen Strukturen, die mittels ihrer reaktionären Integration ein Politik der Befriedung, Repression und konterrevolutionären Prävention aufzwingen.

Um kohärent und revolutionär zu sein, muß unsere Politik — und also auch vom Gefängnis aus, die richtige Basis haben. Sie muß zwangsläufig alle gegenwärtigen Klassenkräfte auf internationaler Ebene berücksichtigen. Das Problem außerhalb dieser wesentlichen Basis gesehen, würde darauf hinauslaufen, das Problem der politischen Gefangenen nach besonderen und sekundären Bestimmungen und Tendenzen einzuordnen. Währenddem diese jedoch in erster Linie integrierend sind und bedingt werden von der internationalen Konterrevolution und Emanzipation der Klasse. In der aktuellen Phase der Konfrontation, wo der Umgang mit den politischen Gefangenen ein Element innerhalb der Gesamtheit der konterrevolutionären Strategien ist, muß unsere Politik vom Gefängnis aus als Teil der Einheit des Klassenkampfes gesehen werden. Auf diese Weise hängen die Haftbedingungen der politischen Gefangenen, die Intensität des Drucks der Geiselpolitik und die Praxis der Isolation nicht von irgendeiner Form der Regierungspolitik der einen oder anderen Fraktion der Bourgeoisie ab. Sie sind Funktion der bestehenden Klassenwidersprüche, des mehr oder weniger fortgeschrittenen Niveaus der Projekte der „nationalen" Bourgeosie für die Durchsetzung der allgemeinen Tendenz, — und folglich stellen sie die Präsenz und Verwirklichung der europäischen Norm in diesen Projekten dar. Soviele Gegebenheiten, die selbst Funktion jener spezifischen Realität des Kampfes, des Widerstands und des Antagonismus sind, ihrer Einheit oder ihrem Fehlen.

Die imperialistische Bourgeoisie in Westeuropa entwickelt von ihren staatlichen Repräsentanten aus ihre konterrevolutionäre Politik, indem sie stufenweise die ererbten Besonderheiten vorangegangener Verhältnisse aufhebt, die oft im Widerspruch zu der allgemeinen Tendenz der aktuellen repressiven Politik stehen. Die Hauptkraft dieser Durchsetzung liegt in ihrer Anwendung auf einem Terrain, wo trotz aller Objektivität der Fakten, der Ähnlichkeit neuer Orientierungen und Bedingungen und des gemeinsamen Angriffs auf die politischen Gefangenen, keine wirkliche Front von Widerstand und Kampf sich konsequent entwickelt und so auf die Situation reagiert und eine neue effektive Schärfe in die Konfrontation in den imperialistischen Gefängnissen bringt.

Heute ist der Kampf gegen die Isolation und für die Zusammenlegung ausgehend vor der jeweiligen nationalen Realität, die sie erleben, der gemeinsame Kampf aller Gefangenen in Westeuropa. So ist der Kampf der Gefangenen aus RAF und dem antiimperialistschen Widerstand, seit Februar im Streik, auch der Kampf von uns Gefangenen aus der Guerilla hier, die derselben Politik der Erpressung und Vernichtung unterliegen.

Ihren Angriff auf den Ausdruck der Folter in der BRD führen die deutschen Revolutionäre in dem Bewußtsein, das Herz dieses Projektes der Vernichtung zu treffen und so eine Bresche in die allgemeine konterrevolutionäre Politik zu schlagen. Dieser Kampf hat eine neue Situation in dem Antagonismus gegen das imperialistische Gefängnis geschaffen, eine bewußte und entschlossene Offensive gegen die Isolation und ihre internationale Ausweitung als Folterpraxis und eine Offensive für die Zusammenlegung. Angesichts dieser internationalen Situation der Konfrontation und angesichts der Entwicklungen der Angriffe und Pläne der Regierung gegen uns — Pläne, die die Verschlechterung unserer Haftbedingungen bedeuten, aber auch die Weigerung, die wesentlichen Forderungen der Gefangenen insgesamt zu berücksichtigen, haben wir, das Kollektiv der Gefangenen der kommunistischen Organisation Action Directe, die wir seit zwei Jahren die Isolation erleben und für unsere Zusammenlegung kämpfen, uns entschlossen, die Offensive wiederaufzunehmen und einen neuen Hungerstreik auf der Grundlage der beiden gemeinsamen Forderungen aller politischen Gefangenen in Westeuropa und Frankreich zu beginnen:

Schließung der Isolationstrakte verstärkter Sicherheit, Aufhebung aller Maßnahmen totaler oder teilweiser Isolation.

Zusammenlegung entsprechend dem Statut für politische Gefangene, d.h. freie Kommunikation drinnen und mit draussen:

Zusammenlegung der politischen Gefangenen in demselben Gefängnis ohne irgendeine Einschränkung (Art der Anklage, der Verurteilung, der Nationalität, des Geschlechts ...) mit dem Recht auf Zusammenkommen, Zellenaufschluß ...

Ende der Deportationspolitik für die Militanten der Nationalen Befreiungsbewegungen.

Ende der Maßnahmen der politischen und sprachlichen Zensur für Post, Zeitunge, Bücher ...

Ende der Maßnahmen zur Einschränkung der Besuchsbewilligungen.

Joelle Aubron, Georges Cipriani
Nathalie Ménigon, Jean-Marc Rouillan

Zum Hungerstreik der politischen Gefangenen aus Guadeloupe in Frankreich

Die politischen Gefangenen aus Guadeloupe in französischen Knästen haben ihren Hungerstreik abgebrochen. Sie haben wesenlich erleichterte Haftbedingung durchgesetzt und auch ihre Zusammenlegung erreicht. Der Prozeß gegen sie ist auf den 28.8. vertagt worden und wird jetzt auch öffentlich sein. Die Anklagepunkte wurden heruntergesetzt (es geht nicht mehr um Mord, Körperverletzung oder Attentat). Außerdem wird es wahrscheinlich zumindest eine Teilamnestie für diese Gefangenen geben, vor allem aufgrund der großen Öffentlichkeit in Guadeloupe, die die französische Regierung unter starken Druck setzte. Vor dem Hintergrund der 200 Jahr-Revolutionsfeiern in Frankreich kann sie sich es nicht leisten, daß es in einer ihrer Kolonien Kämpfe gibt. In der Frage der (Teil-)Amnestie wird eine Entscheidung für Ende dieses Monats erwartet.

Hungerstreik in der Türkei

In der kurdischen Provinz Erzincan sind zehn politischen Gefangenen der Dev Sol und PKK seit 30 Tagen in einem unbefristeten Hungerstreik, um gegen die Zurücknahme aller erkämpften Rechte zu protestieren. Sie führen trotz aller Folterungen und der Brutalität der faschistischen Gefängnisleitung ihren ehrenvollen Kampf weiter durch. Fünf von ihnen sind in Lebensgefahr, besonders Ali Yildirim, Nuzasser Önkol und Sâlahattin Diril.

Bis vor einer Woche waren 300 politische Gefangene in Istanbul für 27 Tage im Hungerstreik. Sie beendeten den Streik, nachdem ihre Forderungen zum Teil erfüllt worden waren. Das heißt, daß sie statt in Einzelhaft nun mit sieben bis acht Gefangenen zusammen in einer Zelle sind. Besuche und zweistündiger Hofgang wurden wieder zugelassen, Bücher und Zeitungen ebenfalls, und das Hauptverfahren gegen

1 273 Angeklagte der Dev Sol läuft wieder.

Nach diesen Zusagen waren die Gefangenen und ihre Angehörigen sofort wieder neuen Angriffen ausgesetzt. (Informationen von TAVAD)

Angriffe auf die Solidarität

Am 6. Juni fand in Frankfurt eine weitere Verhaftung statt. Im Zusammenhang mit Hausdurchsuchungen und weiteren Ermittlungen wegen dem Anschlag auf die Frankfurter Börse zur Zeit des Hungerstreiks wurde Stefan verhaftet, nach einer zwangsweisen Gegenüberstellung als ein an der Aktion Beteiligter „identifiziert" und in den Jugendknast Höchst gebracht. Stefan ist ein Mensch, der sich schon seit Jahren in politischen Brennpunkten engagiert, zuletzt beim Aufbau des Hungerstreikbüros in Frankfurt zur Durchsetzung der Zusammenlegung. Schreibt Stefan, Gabi, Siggi und Sven! Stefan Feifel, Sven Schmid, Gabi Hanka, Siggi Happe: alle über Ermittlungsrichter am BGH, Herrenstraße 45a, 7500 Karlsruhe 1.

Ankündigungen

Veranstaltungen, Demonstrationen

Frankfurt. 24.6., Demonstration

Gießen. 24.6., 12.00 Uhr, VFKK, Frankfurterstr. 50, bundesweites Frauen- und Lesbentreffen zum Hungerstreik.

Darmstadt. 29.6., 19.00 Uhr, in der TH (altes Hauptgebäude) Raum 123, gemeinsame Info- und Diskussionsveranstaltung von den Asten der ev. FH und der FH GAFFA (Liste an der FH) und der Bunten Hilfe Darmstadt zum Ende des Hungerstreiks. Einlaß ab 18.00 Uhr.

Freiburg. 30.6., 19.30 Uhr, Gemeindesaal der Christuskirche, Maienstraße / Wiehre, Informations- und Diskussionsveranstaltung zu Haftbedingungen, § 129a, Situation nach dem Hungerstreik.

Darmstadt. 1.7., ab 16.00 Uhr Bessunger Knabenschule, Benefizkonzert für die vier in Frankfurt im Zusammenhang mit dem Anschlag auf die Börse verhafteten Stefan, Sven, Gabi und Siggi.

Gießen. 6.7. 19.00 Uhr, Asta Uni, Seminarraum Uni-Hauptgebäude Ludwigstraße. Veranstaltung „Befreiungskampf und Aufstandsbekämpfung in Nordwestkurdistan". Eine Rechtsanwältin wird über den anstehenden Kurdenprozeß berichten („Aufstandsbekämpfung mit § 129a)

Hamburg. 8.7., Knastkundgebung vor dem UG (Vorbereitungstreffen 27.6. im Haus für Alle, wahrscheinlich 19.30 Uhr).

Info-Büros und HS-Plenen

Hamburg. Nur Di und Do, 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr, Bahrenfelderstr. 244, Hamburg 50, c/o GAL, 040/3922 97

Osnabrück. Mi, Fr 17.00 bis 20.00 Uhr; Plenum 14täglich um 20.00 Uhr in der Alten Münze 12

Köln. c/o SSK, Liebigstrasse 25, 5000 Köln 30, (Öffnungszeiten sind noch nicht klar).

Gießen. c/o DKP, Frankfurterstr. 59, 6300 Gießen, 0641/71304.

Darmstadt. Jeden Mittwoch ab 20.00 Uhr im Büro der Bunten Hilfe, Willhelm-Leuschnerstrasse 39, Treffen des Zusammenschlusses Darmstädter Gruppen für die Zusammenlegung.

Tübingen. c/o Die GRÜNEN, Neckarhalde 6, 7400 Tübingen, 07071/51496, Di, Do, Fr 15.00 bis 19.00 Uhr.

Herausgeber: Angehörige der politischen Gefangenen in der BRD, Postlagerkarte 050205, 7500 Karlsruhe. Erscheint vierzehntäglich bei GNN Gesellschaft für Nachrichtenerfassung und Nachrichtenverbreitung Verlagsgesellschaft Politische Berichte m.b.H., Zülpicher Str. 7, Postfach 260226, 5000 Köln 1. V.i.S.d.P.: für den Verlag: Christiane Schneider; für die Herausgeber: Adelheid Hinrichsen. — **Redaktionsanschrift:** GNN-Verlag, Güntherstr. 6a, 2000 Hamburg 76, Tel.: 040/2204278. **Bestellungen:** GNN-Verlag, Postfach 260226, Zülpicher Str. 7, 5000 Köln 1, Tel. 0221/211658. Einzelpreis: 0,80 DM. Ein Halbjahresabonnement kostet 26,-, Buchläden, Infoläden und sonstige Weiterverkäufer erhalten bei einer Bestellung ab 3 Stück 30% Rabatt, ab 10 Stück das Heft zu 0,50 DM und ab 50 Stück zu 0,40 DM, jeweils plus Versandkosten. Bei Bestellungen bitte Einzugsvollmacht beifügen. Überweisung bitte auf eines der folgenden Verlagskonten: BfG Köln, BLZ 37010111, Kto.Nr. 1144393600 oder Postgiroamt Köln, BLZ 37010050, Kto.Nr. 10419-507. — Druck: Farbo Druck & Grafik Team GmbH, Köln.

Eigentumsvorbehalt: Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist das Angehörigen-Info so lange Eigentum des Absenders, bis es dem Gefangenen ausgehändigt wird. „Zur-Habe-Nahme" ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird das Info dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist es dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzuschicken.